

## **Seht, welch ein Mensch!**

*Anne Stichel*

Einige waschen ihre Hände mit Seife in diesen Tagen, andere haben noch Desinfektionsmittel bekommen – und manche waschen ihre Hände in Unschuld. Was für ein Mensch, applaudieren publikumswirksam Politiker, und brüsten sich mit Versprechen von mehr Gerechtigkeit.

Niemand will es gewesen sein, der das Kreuz aufgestellt hat, notdürftig zusammengenagelte Krankenhausbetten, in zu vielen Golgathas, verstreut über die ganze Welt.

Wer da jetzt hängt, am Kreuz, ist im besten Fall ein durch Krankheiten vorbestrafter Mensch oder jemand, der sich gute Anwälte und Ärzte für die Sicherung seines Lebens leisten kann – im schlimmsten und wahrscheinlicheren Fall aber doch jemand, der gehnt und gefürchtet hat, dass ihm sowas passiert, und er nichts daran ändern kann. Dass er, unschuldig, Opfer wirtschaftlicher Intrigen und politischer Interessen wird: Weil er ein bestimmtes Alter erreicht hat, weil sie pflegebedürftig geworden ist, weil er kein Homeoffice machen, sondern zur Arbeit das Haus verlassen muss, weil sie die monatlichen Abrechnungen der Krankenversicherung nicht bezahlen konnte und zu Ärzten und Tests keinen Zugang hat, oder ganz weil er fremd im Land ist, ohne Aufenthaltsgenehmigung und Dach über dem Kopf. Was für ein Mensch. Jemand, der stirbt. Allein am Kreuz. Bejubelt, bespuckt, verachtet, geliebt, eine Problem weniger, sehnsüchtig vermisst.

Was für ein Mensch!, applaudieren aus ganzem Herzen andere Menschen. Sie erinnern den, der da stirbt. Sie danken denen, die sich verweigern, Richter und Henker über das Leben zu sein. Und die stattdessen alles dafür tun, um Menschen vor dem Tod zu retten. Die eigene Kraft, oft eigenes Leben geben, für die anderen. Als hingen sie selbst da, am Kreuz.

Was für Menschen. Diese, die Kraft geben, und gemeinsam mithelfen, dass das Leben stärker ist als der Tod. Wo das passiert, wo Leben stärker wird als der Tod – da ist Auferstehung. Und genau da, wo das Leben stärker als der Tod ist, ist Gott. Kraft, die das Leben zusammenhält. Ostern, ein Licht, mitten im Dunkel des Todes.